

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Jr. 97.

Hirschberg, Dienstag, den 28. April 1891.

12. Jahrg.

## Generalfeldmarschall Graf Moltke's Tod.

Ein schwerer, herber Schlag hat das deutsche Volk und das deutsche Vaterland getroffen — Generalfeldmarschall Graf Moltke, der ruhmgekrönte Feldherr, der Mitbegründer der deutschen Einheit, der Stolz und Liebling der ganzen Nation, ist unerwartet in die Ewigkeit eingegangen!

Unerzeglich ist der Verlust, den Deutschland durch das Hinscheiden des greisen Feldmarschalls erlitten hat und die Trauer um den Heimgegangenen darum in allen Schichten und Ständen unserer Nation eine tiefe und aufrichtige. Sein Andenken aber wird im Herzen des deutschen Volkes für immer fortleben und ein gesegnetes bleiben, wie auch sein Name in den Ruhestäfeln der Weltgeschichte auf ewige Zeiten fortleuchten wird!

Über die letzten Stunden des theueren Entschlafenen wird uns Folgendes berichtet:

Noch Freitag Nachmittag hatte der Heimgegangene, wie er es stets zu thun pflegte, wenn das Wetter einigermaßen günstig war, vor dem Diner einen Spaziergang im Thiergarten gemacht und dann in heiterer Stimmung mit den Seinen zu Mittag gespeist. Den Abend verbrachte er mit der Familie von R. aus Schweden, die zum Besuch bei ihm weilt, sowie seinem Neffen, dem Major von Moltke, und dessen Gemahlin, zu denen sich dann noch der Musik-Dirigent Dresler gesellte, im großen Saal des Generalstabs-Gebäudes, wo der Abendthee eingenommen wurde. Nach denselben setzte er sich zu der gewohnten Partie Whist nieder. Während des Spiels holte der Feldmarschall mehrere Male tief Atem, was dem Major von Moltke auffiel. Auf seine besorgte Frage: „Onkel Helmuth, ist Dir nicht wohl?“ erhielt er die Antwort: „Nein, mir ist gar nicht recht wohl!“ „Aber dann wollen wir doch mit dem Spiel aufhören,“ entgegnete der Major, „und uns lieber von Dresler etwas vorspielen lassen!“ Herr Dresler setzte sich dann auch an dem im Spielzimmer, in das die Gesellschaft sich zurückgezogen hatte, stehenden Flügel und begann zu spielen. Währenddem war der Feldmarschall aufgestanden und hinausgegangen. Bald darauf hörte der Major ein dumpfes Stöhnen, eilte hinaus und fand seinen Onkel aufrechtstehend an einer Thür gelehnt, fasste ihn gegen die Stirn und bemerkte, daß der Kopf ganz kalt war. Schnell rief er: „Komme doch schnell Jemand her!“ worauf der Feldmarschall noch die Frage an seinen Neffen richtete: „Was meinst Du?“, dann fiel er diesem in die Arme. Schnell wurde er in sein Schlafzimmer auf das Bett gebracht. Doch schon hatte ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gemacht. Der schnell herbeigerufene Hausarzt, der Geh. Sanitätsrat Dr. Beuster, konnte nur noch den Tod feststellen.

Die Züge der Leiche haben sich im Tode kaum verändert. Wie im ruhigen Schlaf liegt Moltke auf seinem einfachen Ruhebett, der Kopf ist leicht nach vorn gebeugt. Die Hände, welche als einzigen Schmuck den Trauring tragen, sind über die Brust zusammengefaltet.

Nur wenige Minuten später, nachdem der greise Feldmarschall die Augen für immer geschlossen, meldete Major von Moltke dem Kaiser telegraphisch das Abscheiden derselben, worauf umgehend ein in den



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.

Für die vier Mal gesetzte Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächstfolgenden Tag.

97.

Hirschberg, Dienstag, den 28. April 1891.

wärmsten Worten abgefaßtes Beileidstelegramm eintraf, in welchem der Kaiser erklärte, daß er in dem Feldmarschall eine ganze Armee verloren habe und seine Ankunft in Berlin ansagte.

Am Sonnabend kurz nach 9 Uhr Vormittags erschienen Oberhofmarschall Freiherr v. Mirbach und Kabinettsrat v. d. Reck, um die Kaiserin anzumelden, die unmittelbar darauf im geschlossenen Wagen vorfuhr. Die Kaiserin, die vom Regierungsrath von Moltke und dem Oberslieutenant v. Gohler empfangen wurde, begab sich sofort in das Sterbezimmer, um eigenhändig tief erschüttert eine Palme auf das Todtenbett niederzulegen und in herzlicher Weise ihre innige Theilnahme der Familie auszusprechen. Während der Anwesenheit der hohen Frau erschienen auch der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen, die sich zu Fuß von ihrer Villa nach dem Generalstabsgebäude begeben hatten. Die Kaiserin verweilte über eine Viertelstunde im Hause, die Meiningschen Herrschaften verblichen alsdann noch einige Zeit bei der leidtragenden Familie. Im weiteren Verlauf des Vormittags erschien Herzog Ernst Günther, der Herzog von Ratibor, Prinz Arenberg, Graf Hohenthal, Graf Perponcher und viele andere hohe Herrschaften. Um 10 Uhr wurde ein Buch zum Einzeichnen ausgelegt, das sich bald namenlich mit Namen von Abgeordneten füllte.

Schon Sonnabend Nachmittag hat der Kaiser an dem Todtenbett seines greisen Feldmarschalls gestanden. Um 5½ Uhr war er mittelst Sonderzugs von Eisenach auf dem Anhalter Bahnhof eingetroffen, wo ihn die Kaiserin, der Kriegsminister von Kaltenborn-Stachau, General von Hahnke und Geh. Rath von Lucanus erwarteten. Nach kurzer Unterredung mit der Kaiserin, die hierauf zuerst den Bahnhof verließ, bestieg der Kaiser den bereitstehenden offenen Wagen und fuhr nach dem Generalstabsgebäude. Am Hauptportal des Generalstabsgebäudes wurde der Kaiser, der die Uniform seines Leib-Garde-Husaren-Regiments trug, von den männlichen Mitgliedern der Familie Moltke sowie dem Chef des Generalstabs Graf Schlieffen und dem Grafen Waldersee empfangen, der schon in der Nacht zuvor dem großen Todten eine letzte Huldigung dargebracht hatte. Der Kaiser reichte den Herren die Hand, schritt die Treppe hinauf, wo die Frau Major von Moltke ihn begrüßte, und nahm dann, nachdem er der Dame die Hand geküßt, aus der Hand eines Dieners einen vorausgesandten Kranz entgegen, der aus Blüthenknospen tragendem Lorbeer geslochten war und eine lange weiße Schleife mit dem Kaiserlichen Monogramm in Golddruck trug. Mit dem Kranz in der Hand begab sich der Kaiser durch das Arbeitszimmer in das angrenzende Sterbegemach, in dem nichts verändert war. Mit Thränen der Rührung im Auge trat der Kaiser an das Sterbett heran, während die übrigen Herrschaften im Arbeitszimmer zurückblieben. Nachdem er einige Zeit in stillem Nachdenken verharrt hatte, legte er den Kranz mit dem Lorbeer auf das Bett nieder und wandte sich dann wieder den Herrschaften zu. Er gedachte der Größe des Verlustes und gab der trauernden Familie sein Beileid in warmen, herzlichen Worten.

Kurz nach einer Viertelstunde verabschiedete sich der Kaiser und fuhr nach dem Schlosse.

Die Leiche des verewigten Feldmarschalls ist in großer Uniform im Saale des Generalstabsgebäudes, demselben, in welchem vor wenigen Monaten die Feier des 90. Geburtstages des Grafen begangen wurde, aufgebahrt. Offiziere halten an den Salthüten Wache, neben dem Sarge Posten in Gala von der Garde und dem Regiment des Verstorbenen. Montag Nachmittag wird dem Publikum der Zutritt gestattet sein. Dienstag Vormittag wird eine Trauerfeier in Gegenwart des Kaisers und aller deutschen kommandirenden Generale abgehalten und alsdann unter den einem Generalfeldmarschall zukommenden militärischen Ehren der Sarg nach der Bahn übergeführt werden, um schließlich in der stillen Gruft zu Kreisau an der Seite der Gräfin Moltke, dem letzten Willen des Feldmarschalls entsprechend, beigesetzt zu werden. Die Grabkapelle auf dem Gute Kreisau liegt auf einem Hügel zwischen Cypressen und Tannen und macht einen feierlichen ernsten Eindruck. Hier schlief seit 23 Jahren die Gräfin Maria von Moltke, die am Weihnachtsabend 1868 nach einer überaus glücklichen, wenngleich kinderlosen Ehe starb.

Graf Moltke hatte die Absicht, sich Sonntag nach Schlangenbad und von dort auf sein Landgut Kreisau zu begeben. Bis in die letzten Tage hatte Graf Moltke die wunderbarste Geistesfrische bewiesen; er beschäftigte sich mit sehr schwierigen militärischen Fragen, namentlich mit der Befestigung Helgolands und dem Nordostseekanal.

Generalfeldmarschall Dr. von Moltke vertrat im Reichstage den Wahlkreis I. Königsberg seit vielen Jahren und war außerdem Mitglied des Herrenhauses. Mit staunenswerthem Eifer und unermüdlichem Fleize kam er seinen parlamentarischen Verpflichtungen nach; stundenlang saß er auf dem altgewohnten Platze und verfolgte die Verhandlungen mit gespannter Aufmerksamkeit. Zum letzten Male erschien er am Donnerstag im Reichstage und nahm an der Abstimmung über das Arbeiterschutzgesetz Theil; der Herrenhaus-Sitzung wohnte er am Freitag bis zum Spätnachmittag bei. Sowohl im Reichstage wie im Herrenhause war der Platz, den Graf Moltke in Wahrnehmung seiner parlamentarischen Pflichten als Mitglied beider Körperschaften inne hatte, aus Anlaß des Hinscheidens des Feldmarschalls mit einem Lorbeerkrantz geschmückt. Im Herrenhause, welches voll besetzt war, entnahm Graf Waldersee dem Kranze ein Blatt und barg es zur Erinnerung in seinem Portefeuille. Sowohl im Reichstage, wie im Herrenhause und Abgeordnetenhaus widmeten die Präsidenten dem Heimgegangenen tiefbewegte Worte und wurden in allen drei Körperschaften mit Rücksicht auf die allgemeine Trauer des Vaterlandes die Sitzungen vertagt.

Alle deutschen Fürsten haben dem Kaiser, meist auch den Angehörigen der Familie Moltke ihr Beileid ausgesprochen. Auch Fürst Bismarck, der über die Todesnachricht außerordentlich erschüttert war, hat ein Beileidstelegramm gesandt. In Berlin, wie in ganz Deutschland war die Theilnahme allgemein. Auch aus dem Auslande liegen zahlreiche Kundgebungen vor.

Der äußere Lebensgang des nun verewigten greisen Helden ist jedem Deutschen längst so bekannt, daß an dieser Stelle wohl nur die Hauptzüge dieses so außerordentlichen und

so reich bewegten Lebens wiedergegeben zu werden brauchen. Helmuth Karl Bernhard Graf Moltke wurde am 26. Oktober 1800 als Sohn des dänischen Generalleutnants Victor von Moltke zu Parchim in Mecklenburg-Schwerin geboren und trat 1812 als Kadett in dänische Dienste ein, um nach zehn Jahren als Infanterie-Lieutenant in die preußische Armee überzutreten. Hier zeichnete sich der junge Offizier bald so aus, daß 1832 seine Aufnahme in den Generalstab erfolgte. 1835 unternahm Moltke, für mehrere Jahre beurlaubt, eine Reise in den Orient, wo er in der Türkei längeren Aufenthalt nahm und hier der Rathgeber des Sultans Mahmud bei den von Letzterem beabsichtigten militärischen Reformen wurde; auch wohnte er dem türkischen Feldzuge gegen Mehmed Ali von Ägypten in Syrien bei. 1839 kehrte Moltke heim, ward 1842 zum Major, 1848 zum Abteilungsvorsteher im Großen Generalstab und 1849 zum Chef des Generalstabes des 4. Armeecorps ernannt. Neun Jahre später berief ihn das Vertrauen des damaligen Prinz-Regenten von Preußen und nachmaligen Kaisers Wilhelm I., der den hochbegabten Offizier längst wegen seines gründlichen Wissens und seines militärischen Schreibes schätzen gelernt hatte, an die Spitze des Generalstabes der preußischen Armee, in welcher Stellung er der Armee einen ganz neuen Geist einzuhauchen wußte und sie zu jenen glänzenden Thaten befähigte, welche den Ruf der preußischen Waffen bald durch die ganze Welt tragen sollten. Vor Allem aber ließ es sich Moltke angelegen sein, den Generalstab unermüdlich und nach all. Richtungen hin so auszubilden, daß diese Institution zum Muster und bewunderten Vorbild für alle anderen größeren Armeen Europas ward. 1864 hatte Moltke durch den deutsch-dänischen Krieg zum ersten Mal Gelegenheit, sein militärisches Genie im Felde zu entfalten, denn der Operationsentwurf für den dänischen Feldzug war größtenteils Moltke's Werk, auch wurde er im April 1864 der Generalstabschef des Prinzen Friedrich Karl von Preußen. In noch weit höherem Maße zeigte sich Moltkes strategische Begabung im deutschen Kriege von 1866, zu dessen Beginn Moltke von König Wilhelm zum General der Infanterie ernannt wurde. Im überraschend schnellem Siegeslaufe drangen die Heeresmassen Preußens bis zu den Grenzen Ungarns vor und auch auf den Kriegsschauplätzen im westlichen und südlichen Deutschland behauptete sie gegenüber den numerisch viel stärkeren feindlichen Truppen ruhmvoll das Feld. Das Alles aber war wesentlich das Verdienst Moltke's, der seine tüchtig entworfenen Operationspläne ebenso tüchtig durchzuführen verstand und sich nie in seinen Berechnungen täuschte. Von seinem Könige ward der siegreiche Feldherr durch Verleihung des Schwarzen Adlerordens ausgezeichnet, von seinem Volke durch eine Dotationsgeld. Der Sieger von Königgrätz ruhte jedoch nicht auf seinen Vorbeeren, unermüdlich arbeitete er an der Vervollkommenung des vaterländischen Heeres, besonders aber an der ferneren Ausbildung des Generalstabes, als der Seele des ganzen Heereswesens. Und wie herliche Früchte sollte nicht diese rastlose Arbeit tragen! Es kam zu dem großen Entscheidungskampfe zwischen Deutschland und Frankreich, in welchem die deutsche Heere, Dank der genialen Leitung eines Moltke, von Sieg zu Sieg eilten und in welchem der Chef des Großen Generalstabes unübertrifftene strategische Meisterstücke lieferte, als welche namentlich die große Rechtschwenkung der Dritten und der Maasarmee nach den Meier-Schlachten und die Sicherung der Belagerung von Paris gelten können. „Gekreuzt marschieren, vereinigt schlagen!“ — diesen seinen Grundsatz brachte Moltke im Kriege gegen Frankreich zur glänzendsten Geltung und ihm sind wesentlich die hervorragenden Erfolge der deutschen Waffen auf Frankreichs Boden mit zu danken.

Die siegreiche Durchführung des Feldzuges von 1871/72 brachte Moltke neue Ehren und Auszeichnungen. Noch während des Krieges ward er in den Grafenstand erhoben, am 22. März 1871 erhielt er das Großkreuz des Eisernen Kreuzes, am 16. Juni wurde er Generalfeldmarschall, der Reichstag bewilligte eine bedeutende Dotationsgeld für den großen Schlachtendenker, viele Städte ernannten ihn zum Ehrenbürger. Troy aller Auszeichnungen und Anerkennungen, mit denen er überzüllt wurde, blieb aber Moltke anspruchlos und bescheiden und diesem seinem Wesen ist der berühmte „Schweiger“ bis zu seinem Lebensende treu geblieben, auch hat Graf Moltke niemals selbst nur den leisesten Versuch unternommen, in die Reichs- und Staatsgeschäfte einzugreifen, in dieser Beziehung war er niemals ein Politiker. Parlamentarisch ist er dagegen als Mitglied des preußischen Herrenhauses, wie als steter Reichstagsabgeordneter für Memel-Heydelkreis bis in sein Lebensende eifrig thätig geblieben. Im Herbst 1888 wurde Graf Moltke auf sein wiederholtes bringendes Ansuchen seines Postens als Chef des Großen Generalstabes vom Kaiser Wilhelm II. gnädigst erhoben, daß er jedoch zum Präsidenten der Landesverteidigungskommission ernannt, welches Amt dann der allverehrte Greis ebenfalls mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit ausfüllte.

## N u n d s c h a u .

**Deutsches Reich.** Berlin, 27. April. Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Augusta Viktoria wohnten am Sonntag dem Gottesdienste bei. Später ertheilte der Monarch dem Major von Moltke, dem Neffen und Adjutanten des Generalfeldmarschalls, eine längere Audienz und ließ sich von demselben ausführlich über die letzten Lebensstunden des Verewigten Bericht erstatten. Der Kaiser ist tief erschüttert und hat zu wiederholten Malen erklärt, daß ein so plötzliches Ende des noch so ungemein rüstigen Marschalls kaum fassbar sei. Freilich sei der Tod der schönste gewesen, den Graf Moltke habe er dulden können. Sonntag Mittag hatte der Kaiser eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler und dem Kriegsminister, in welcher die Einzelheiten für das Begräbniß Moltke's festgestellt wurden, an welchem der Kaiser selbst Theil zu nehmen gedenkt. Nachmittags unternahmen beide Majestäten eine Spazierfahrt und wurden von dem nach Tausenden zahlenden Publikum, welches die Linden und den Thiergarten füllte, mit Wärme begrüßt.

— In des Kaisers Trauererlaß heißt es: „Lieferst du mich den greisen Helden, meinen treuen Freund und Berather von meiner Seite gerissen. Ich betrauere auf das Schmerzlichste den unersehblichen Verlust, den mit mir meine Armee, wie das ganze deutsche Vaterland erlitten hat. Hohe Ehre sei seinem Andenken, welches für alle Zeiten unauslöschlich in den Blättern der Weltgeschichte fortleben und den späteren Geschlechtern das Bild des tiefen Denkers, des großen Feldherrn erhalten wird. Bis zum letzten Atemzuge hat der Verehrte in bescheidenster Einfachheit, selbstloser Pflichterfüllung und unwandelbarer Treue meinen Vorfahren wie mir gedient und sich unaussprechliches Verdienst erworben um den Ruhm der Armee, und das Wohl des Vaterlandes, dessen Dankbarkeit nie erlöschen wird.“ Zum Zeichen der Trauer haben alle Offiziere für acht Tage Trauerflor um den linken Arm anzulegen, die Offiziere von Moltkes Regiment und vom Generalstabe für 14 Tage.

— Großherzog Friedrich von Baden, der Oheim Kaiser Wilhelms II., der bei der Kaiserproklamation in Versailles das erste Hoch auf den Kaiser Wilhelm I. ausbrachte, beging am Sonntag in Karlsruhe unter großer Theilnahme sein 50jähriges Dienstjubiläum. Vom Kaiser war aus Berlin ein überaus herzliches Glückwunschtelegramm eingegangen. In seinem Danke an die ihn beglückwünschenden Offiziers-Deputationen gedachte der Großherzog auch des Hinscheidens des Grafen Moltke und ermahnte zur Nachfeier.

— Der große Generalstab der deutschen Armee veröffentlicht folgenden Nachruf: „Gestern Abend vollendete sein Heldenleben der Generalfeldmarschall Helmuth Graf von Moltke. 55 Jahre hat er dem Generalstabe angehört, 31 an der Spitze desselben gestanden. Chef des Generalstabes, hat er doch seinen Platz unter den ersten Feldherrn aller Zeiten eingenommen. Damit gab er nicht nur dem Generalstabe unserer, sondern aller Armeen eine Bedeutung, welche zu bewahren die schwere Aufgabe bildet, die er uns hinterlassen.“

— Der erste resp. älteste Offizier des deutschen Heeres wird nach Moltke's Tode der Generalfeldmarschall Graf Blumenthal, dem vom Kaiser Friedrich diese Würde verliehen ist.

— Der „Reichsanzeiger“ widmet dem Grafen Moltke einen tief empfundenen Nachruf. Darin heißt es: „Nach dem Hinscheiden der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. ragte Graf Moltke wie ein lebendes Denkmal der großen Zeit nationalen Aufschwungs in die Gegenwart hinein. Nur Verehrung, Dankbarkeit und Liebe empfanden alle Glieder der Nation für diesen Paladin des großen Kaisers, und selbst diejenigen Nationen, die er im blutigen Kampfe besiegt hat, konnten ihm nicht die schuldige Furcht und Bewunderung vorenthalten. Ungetrübt wird sein Bild in der Geschichte wie in den Herzen des deutschen Volkes bis in die fernsten Zeiten strahlen. So lange es ein preußisches und ein deutsches Heer gibt, wird das Andenken an den größten aller seiner Heerführer nicht verlöschen. Die Fahnen des preußischen Heeres senken sich vor der Bahre des großen Feldherrn; Gewehrsalven werden ihm alsbald den letzten Scheidegruß zutun: Dann wird der im Kriege wie im Frieden nimmermüde Geist zur ewigen Ruhe eingehen, der Geist eines echten Preußen, eines treuen Dieners seines Kaisers und Königs und eines wahren demütigen Christen! Er ruhe in Frieden!“

— Der Antrag der preußischen Regierung auf Annahme der Einladung zur Weltausstellung in Chicago, auf Ernennung eines Reichskommissars und auf Kreditbewilligung für wirksame Gestaltung des deutschen Theiles der Ausstellung ist dem Bundesrathe zugegangen. In einer kurzen Begründung wird auf den lebhaften Handelsverkehr beider Staaten, sowie auf die bereits erfolgte Annahme der Einladung durch England, Frankreich, Spanien und Venezuela hingewiesen.

— Herr von Puttkammer. Wie mittheilt wird, hätte der Reichskanzler und Ministerpräsident von Caprivi an den Staatsminister v. Puttkammer durch eine dritte Persönlichkeit die Anfrage richten lassen, Oberpräsident der Provinz Pommern an Stelle des am 1. Juli d. J. zurücktretenden Graf Behr-Megendorf zu werden. Herr v. Puttkammer habe sich bereit erklärt; und so wäre seine Ernennung wohl mit Bestimmtheit zu erwarten.

— Bei der am Freitag stattgehabten Reichstagswahl im Wahlkreis Stuhm-Marienwerder ist der konservative Kandidat Landrat Wessel gleich im ersten Wahlgange gewählt worden. — Aus Geestemünde wird berichtet, daß der Sieg des Fürsten Bismarck in der Stichwahl unbedingt sicher ist. Der sozialdemokratische Kandidat dürfte in der Stichwahl nur ganz geringen, oder aber auch gar keinen Zuwachs erhalten.

— Die Delegierten-Versammlung der rheinisch-westfälischen Bergleute in Essen hat Sonntag einstimmig beschlossen, Montag dieser Woche den Generalstreik zu beginnen zur Durchsetzung der Achtstundenzzeit und des höheren Lohnes. Der allgemeine Streik wird in Folge Kohlenmangels auch zahlreiche industrielle Werke zum Stillstand und damit viele Arbeiter um ihren Verdienst bringen, während die Bergleute nichts gewinnen, aber großen Schaden erleiden werden. Die Grubenverwaltungen sind fest entschlossen, mit kontraktbrüchigen Arbeitern in keinem Falle zu verhandeln; wer heute Montag noch streikt, soll entlassen werden und auch seiner Rechte als Knappenschaftsmitglied, der Aussicht auf die Vortheile dieser Vereinigungen verlustig gehen. Auch die preußische Staatsregierung zeigt ihren Ernst. Bei einem allgemeinen Streik sollen sofort die Kohlenfrachten zur Erleichterung der fremden Kohlenzufuhr herabgesetzt werden; auch sind die Behörden angewiesen, nirgends zu Gunsten kontraktbrüchiger Arbeiter einzutreten.

— **Oesterreich-Ungarn.** Die Nachricht vom Tode Moltke's hat in Wien und Pest die größte Theilnahme erregt. Allerwärts bespricht das Publikum und die Presse das Ereignis mit Ausdrücken der Verehrung und Bewunderung für den Entschlafenen, der, obwohl er auf den böhmischen Schlachtfeldern Oesterreichs Feind gewesen, durch sein edles, groß angelegtes Wesen längst alle Geister und Herzen in Oesterreich und Ungarn für sich gewonnen hat. Eine österreichische Militär-Deputation geht zum Begräbniß nach Berlin.

— Die italienische Deputirtenkammer genehmigte am Freitag die Vorlage über die Beschaffung der Listenwahl im Ganzen mit 182 gegen 78 Stimmen. Das Ministerium Audini kann hiermit einen nicht unbedeutenden parlamentarischen Erfolg verzeichnen. — Der Tod des Grafen Moltke bildet das Tagesgespräch. Die Zeitungen heben hervor, daß gerade Italien dem genialen Heerführer viel verdanke. König Humbert sandte dem deutschen Kaiser ein Beileidstelegramm.

— **Kaiserbesuch.** Wie der „Post“ aus St. Petersburg geschrieben wird, wird dort in wohlunterrichteten Kreisen viel von einem Besuch gesprochen, den Kaiser Alexander dem deutschen Kaiserpaare im August abzetteln will. In der französisch-freundlichen Gesinnung am russischen Hofe soll seit den Vorgängen in Paris während der dortigen Anwesenheit der Kaiserin Friedrich ein merklicher Rückgang eingetreten sein. Kaiser Alexander war, wie dem erwähnten Blatte versichert wird, über die französischen Demonstrationen bei jener Gelegenheit tief entrüstet, dies um so mehr, als aus dem Besuch, den die Kaiserin Friedrich vor zwei Jahren in Kopenhagen gemacht hatte, als das russische Kaiserpaar dort zum Besuch sich aufhielt, zwischen der Mutter Kaiser Wilhelms und dem Zar wahrhaft freundschaftliche Beziehungen erwachsen waren.

— Großfürst Nikolaus der Ältere, Onkel des Zaren, ist am Sonnabend gestorben. Das zuletzt ausgegebene Bulletin konstatirt Hypostasis der Lunge. Großfürst Nikolaus war der am 8. August 1831 geborene Sohn des Zaren Nikolaus, Generalfeldmarschall der russischen Armee, Inhaber des westpreußischen Kürassier-Regiments Nr. 5. Vor einiger Zeit wurde der Großfürst von einem schweren Nervenleiden befallen, welches sein baldiges Hinscheiden erwarten ließ.

— **Frankreich.** Die Pariser Zeitungen sprechen den Tod des Grafen Moltke in sehr achtungsvollen Artikeln; sie geben ihm den Haupterfolg des deutsch-französischen Krieges und gestehen zu, daß er zwar ein sehr gefährlicher Feind, aber auch ein großer Mann gewesen sei.

— **Aus Corfu wird gemeldet:** Der Pöbel unternahm einen neuen Sturm gegen die Judenquartiere, welchen die Soldaten mit gefälltem Bajonet abwehrten. Es gab bei diesem Zusammenstoß viele Verwundete, zahlreiche Verhaftungen wurden

vorgenommen. Die Stimmung ist höchst erregt, trotzdem der Oberrabbiner neuerdings konstatierte, daß die gefundene Leiche die eines Judentäufchens ist.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 27. April 1891.

\* [Moltke's Tod] wird vor allem in unserer Provinz aufrichtig betrauert. War es doch Schlesien, unweit des alten, sagenumwobenen Schlesierberges — des Zobten — wo der greise Strategie seinen Ruheplatz hatte, wo er als einfacher Landesdelemann schaltete, sich bei seinen Mitbewohnern durch Wohlthaten und Erleichterungen ein dauerndes Andenken schuf. In Criesau besuchte ihn noch im letzten Jahre, am Nachmittage des 20. September — sein Kaiser, der ihn hochschätzte. Der Feldmarschall war in Schlesien so beliebt und volkstümlich, daß ihm überall, wo er sich sehen ließ, stets lauter und herzlicher Jubel entgegenscholl. Und der große Schweiger, der doch von Geburt kein Schlesier war, hatte seinerseits eine ganz besondere Vorliebe für unsere Provinz. Graf Moltke war auch Ehrenbürger dreier schlesischen Städte, der Städte Breslau, Görlitz und Schweidnitz, so daß wir Schlesier mit Stolz und Ehrfurcht ihn den unsrigen nennen dürfen. Jetzt rüstet sich die Provinz zur Trauerfeier für den heimgegangenen Helden, dessen Andenken auch in unserer Provinz fortleben wird, so lange noch deutsche Herzen schlagen.

\* Sonnabend Abend hielt das Comitee der vorjährigen Lutherspiele seine Schlüpfung. In derselben nahm zunächst Herr Gymnasialdirektor Dr. Lindner das Wort, um in langer Rede, an Herrn Pastor Lauterbach gewandt, das Wesen, den Zweck und die Erfolge des Festspiels zu erörtern und sodann dem Angeredeten für das Inszenieren des Festspiels und die daran verwendeten großen Mühevollungen im Namen des Comitees den aufrichtigsten Dank auszusprechen. Als äußeres Zeichen des Dankes wurden dem Herrn Pastor zwei auf schwarzen Säulen stehende Figuren, darstellend die Apostel Paulus und Petrus von Thorwalden, übergeben. Eine der Säulen trägt die Widmung: „Zur Erinnerung an die Lutherfestspiele zu Hirschberg, April 1890.“ Die Figuren, aus Eisenbleimasse bestehend, sind von der Firma Gebrüder Michel aus Berlin bezogen. Herr Pastor Lauterbach nahm diese Widmung mit bewegten Worten an, indem er zugleich dem gesammten Comitee für seine thatkraftige Unterstützung herzlich dankte. Darauf legte Herr Rentier Schwahn, als Käffirer des Spiels die Schlüpfrechnung. Dieselbe ergab, daß in den 11 Aufführungen, welche insgesamt von 968 Personen besucht werden, eine Einnahme von 7555,10 Mk. erzielt worden ist, wozu noch die bis jetzt aufgelaufenen Zinsen von 66,70 Mk. kommen. Die gesamten Ausgaben belaufen sich auf 4513,96 Mk., so daß ein Überschuss von 3107,84 Mk. verbleibt, welcher seiner Verherbestimmung gemäß nunmehr dem Curatorium der „Herberge zur Heimat“ hier selbst zur Verstärkung des Baufonds der Aufführung überwiesen werden soll.

\* [Feuerwehr-Delegiertenversammlung.] Gestern Nachmittag 1½ Uhr fand im Saale des „alten Schießhauses“ unter Leitung des Herrn Branddirektors Kaspar die ordentliche Delegiertenversammlung der Vertreter des „Verbandes der Feuerwehren im Hirschberger Thale“ statt. Dem Verbande gehören gegenwärtig 19 Feuerwehren in 17 Ortschaften an. Es sind dies: Hirschberg, Schmiedeberg, Eichberg, Lomitz, Schreiberbau, Hermendorf u. a., Petersdorf, Langenau, Verbisdorf, Erdmannsdorf, Hirschbach, Krummhübel, Arnsdorf, Seidorf, Reibnitz, Kunnersdorf, Steinseiffen, Fabrik-Feuerwehr Gevers u. Schmidt-Schmiedeberg und Fabrik-Feuerwehr Gebr. Erfurt-Hirschberg. Die genannten Feuerwehren waren fast sämmtlich vertreten. — Der vom Kassenwart, Herrn Zimmermeister Beer, vorgetragene Kassenbericht wies eine Einnahme von 103,90 Mk., eine Ausgabe von 70,50 Mk. nach, so daß ein Überschuss von 33,40 Mk. verbleibt. Der Gesamtvermögensbestand beläuft sich auf 108,70 Mk. Dem Rechnungsleger wurde Decharge ertheilt, worauf der Verbandsbeitrag wiederum auf 10 Pf. pro Mitglied und Jahr festgestellt wurde. — Die diesjährigen Verbandsübungen wurden wie folgt festgelegt: 24. Mai im Krummhübel für die Feuerwehren Krummhübel, Schmiedeberg, Erdmannsdorf, Arnsdorf und Seidorf; 21. Juni in Steinseiffen für die Feuerwehren Steinseiffen, Eichberg, Lomitz und Hirschbach; 23. August in Reibnitz event. auch Voigtsdorf für die Feuerwehren Reibnitz, Hirschberg, Petersdorf und Schreiberbau; 12. September in Kunnersdorf für die Feuerwehren Kunnersdorf, Hermendorf u. a., Verbisdorf und Langenau. — In der vorjährigen Delegiertenversammlung fand der Antrag der Feuerwehr Hirschberg, die vom Provinzialverbande empfohlenen und von anderen Verbänden bereits aufgenommenen Fuß-Exercitien ebenfalls einzuführen, einstimmige Annahme. Daraufhin ist von der Feuerwehr Hirschberg ein Fuß-Exercier-Reglement entworfen worden, das seitens des Herrn Kaufmann Jungfer zum Vortrag gebracht wurde. Durch dieses Reglement werden Gliederstellungen, Wendungen auf der Stelle, Marsch im Allgemeinen, Marsch in Säulen resp. Sektionen, Ausmarsch aus Reihen, Reihenmarsch aus der Front, Schwankungen, Stellung der Abtheilungs- und Corpsführer und Ausgabe der Befehle in einheitlicher Weise festgestellt. Der vorgelegte Entwurf wurde nach einigen kleinen Änderungen von der Delegiertenversammlung einstimmig angenommen. — In der Delegiertenversammlung am 16. November 1890 wurde der Antrag der Feuerwehr Hirschberg, den § 3 des Verbandsstatutus dahin abzuändern, daß an Stelle des Vorstehers ein Verbandsvorstand gewählt wird, einer Commission zur Verberatung überwiesen. Dieselbe ist dem Antrag Hirschberg beigetreten und beantragt, dem § 3 des Statutes folgende Fassung zu geben: „Die Leitung der Angelegenheiten des Verbandes und die Vertretung derselben erfolgt durch einen aus 5 Mitgliedern bestehenden Vorstand, (1. Vorstehender, stellvertretender Vorstehender, Beisitzer, Kassenwart und Schriftwart), welcher durch den Verbandstag auf einen Zeitraum von 2 Jahren

gewählt wird. Der 1. Vorstehende und der Schriftwart müssen an ein und denselben Orte wohnen.“ Dieser Commissionsantrag fand einstimmige Annahme. Bei der durch Abstimmung erfolgten Wahl wurden folgende Herren wiedergewählt: Rentier Kaspar, 1. Vorstehender, Zimmermeister Beer, stellvertretender Vorstehender, Buchhalter Andrea, Beisitzer, Kaufmann Ludwig, Kassenwart und Buchhalter Heinzel, Schriftwart. — Der letzte Punkt der Tagesordnung, „Beschlusssatzung über die einheitliche Anbringung der Dienstauszeichnungen an den Uniformen“ fand bei einem gemütlichen Beisammensein auf der Felsenkeller-Restoration seine Erledigung. Das Anbringen der Auszeichnungen auf oder unter den Achselklüppeln wurde als das vortheilhafteste und zweckmäßigste Handeln bezeichnet. Die Verhandlungen wurden mit einem allgemeinen „Gut Wehr“ als Ausdruck des Dankes für den Vorstand für die sorgfältige Leitung der Angelegenheiten des Verbandes geschlossen. — Der Beisammensitz folgte auf dem Cavalierberge eine Übung, in welcher durch die hiesige Feuerwehr die neuen Feuerlöschgeräte und Rettungsgegenstände, als die mechanische Schiebeleiter, das Rutsch- und Sprungtuch, der Rauchapparate etc., den auswärtigen Delegirten und einem größeren Publikum vorgeführt wurden. Auch die Sanitäts-Abteilung gab eine Probe ihrer Thätigkeit. Viele der auswärtigen Delegirten und die hiesigen Feuerwehrmannschaften versammelten sich gegen Abend in der Felsenkeller-Restoration zu einem geselligen Beisammensein.

\* [Generalversammlung.] Die gestern Vormittag 11 Uhr unter Vorsitz des Herrn Kaufmann Leopold abgehaltene Generalversammlung der Allgemeinen Ortsfrankenkasse zu Hirschberg war außer von zwei Vorstandsmitgliedern nur von sechs Arbeitnehmern besucht. Dem vom Rendanten der Kasse, Herrn Bese, vorgetragenen Rechnungsachluss für 1890 entnehmen wir, daß die Einnahmen 12728,18 Mk., die Ausgaben 11521,12 Mk. betrugen, so daß am 31. December v. J. ein Bestand von 1207,06 Mk. vorhanden war. Das Vermögen der Kasse stieg von 3000,53 Mk. auf 3188,06 Mk., hat sich mithin im Vorjahr um 187,53 Mk. vermehrt. Der Reservefonds ist auf der Höhe von 2550 Mk. verblieben; für das laufende Rechnungsjahr war am 31. December v. J. ein Betriebsfonds von 683,06 Mk. vorhanden. Die Kassenbücher und der Rechnungsachluss sind vom Vorstand und den Revisoren geprüft und für richtig befunden worden, daraufhin erfolgte durch die Generalversammlung die Abnahme und die Entlastung der Jahresrechnung. An Stelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes Siegert, eines Arbeitnehmers, wurde für die Zeit bis 31. December 1892 Haushälter Friedrich Mönch gewählt. Aus der Uebersicht über die Mitglieder, Krankheits- und Sterbefälle ist zu erwähnen, daß Januar 1890 der Kasse 722 männliche, 83 weibliche, Ende December 671 männliche und 100 weibliche Mitglieder angehörten. Erkrankungsfälle kamen bei 295 männlichen und bei 49 weiblichen Mitgliedern vor. Die Zahl der Krankheitstage belief sich bei den männlichen Mitgliedern auf 5441, bei den weiblichen auf 1161. Es starben 11 männliche Mitglieder.

\* [Koppelnbahn.] Wie aus Hermendorf u. a. gemeldet wird, ist am Sonnabend zwischen der Reichsgräflich Schaffgotsch'schen Verwaltung und der Firma Sönderop u. Co. in Berlin der Vertrag über den Bau der Koppelnbahn gerichtlich abgeschlossen worden.

\* [Versuchter Einbruchsdiebstahl.] Heute Vormittag wurde im Hause Schmiedebergerstraße Nr. 21 ein Einbruchsdiebstahl versucht. Mittelst eines starken Stemmeisens versuchte ein Mann eine verschlossene Zimmerthür zu öffnen, doch als er Demand nahm hörte, suchte er unter Zurücklassung des Werkzeuges schleunigst das Weite. Man dürfte bei der Annahme, daß dieser neue Einbruchsversuch mit den in voriger Woche verübten Diebstählen in Zusammenhang steht, nicht fehl gehen.

\* [Stadttheater.] Sonntag: „Burg Kynast und Schloß Greiffenstein“, vaterländisches Schauspiel von Birch-Pfeiffer. Das Stück gehört in die Kategorie der historischen oder, besser gesagt, historisch sein sollen Intriguentheide und zugleich ist es ein sehr wenig bekanntes Ereignis aus der Feder der schreibseligsten unter allen deutschen Bühnenchriftstellerinnen, der Frau Birch-Pfeiffer, welche mit ihren sentimental, aber großtheilweise sehr theatralisch-wirksamen Schauspielen ein Vierteljahrhundert die deutsche Bühne beherrschte. Eine einfache Wette zwischen dem Schlossherrn der Burg Kynast und dem Graf von Greiffenstein über die Treue der Frauen und die daran sich anschließenden Episoden bildet den Inhalt des Stücks. Das die Aufführung fast eindrucklos an den Zuschauern vorüberging, ist wohl auf den wiederholten Scenenwechsel und dem damit verbundenen Fallen des Vorhangs zurückzuführen. Die Darsteller thaten ihr Bestes, um das Stück wenigstens zu einer Geltung zu bringen. Besonders verstand es Fr. Müller, die Herzogin Agnes in so gewindiger Weise uns vorzuführen, daß die Intention der Dichterin, zu zeigen, wie man lieben müsse, voll und ganz zum Ausdruck kam. Herr Vogelreuter war als Herzog Bolko gleich vorzüglich in der äußeren Erscheinung, wie in der Aussprach und Durchführung seiner Aufgabe. Herr Demme als Knappe Gottfried zeigte, daß er an jeder Stelle sein Talent zu beweisen vermochte, und Fr. Brückner als Türkin Zulima war recht zufriedenstellend.

Herr Calm spierte den Grafen Greiffenstein mit der ihm eigenen Ruhe und Würde. Herr Sigloß dagegen sprach so undeutlich daß er bei dem schwach beleuchteten Hause fast unverständlich blieb. Das böse Clement vertrat Frau Wehn als Irmgard in durchaus würdiger Weise, und Frau Hoffmann stand ihr als Nichte treulich bei Seite. Regie und Direktion hatten bezüglich der Ausstattung das ihrige gethan, um das Stück angemessen zur Aufführung zu bringen. Die Costüme waren dem Zeitalter, in welchem das Stück spielt, angemessen. Die Dekoration „Burg Kynast“ war von Herrn Sigloß eigens neu angefertigt und legte überzeugenden Beweis von dem Talente dieses Herrn als Theatralen ab.

\* [Polizeibericht.] Verloren wurde: Eine grüne (Glaser-) Schürze und ein weißes Taschentuch gez. A. A. — Zugelaufen: Zwei Gänse Aeußere Burgstraße Nr. 28.

\* Seidorf, 27. April. Die hiesige Brauerei ist dieser Tage von Herrn Wöhlbing an Herrn Herm. Liebig in Grunau verkauft worden. Der Kaufpreis beträgt incl. Ländereien, lebendem und todtem Inventar 44,500 Mk. Der Antritt erfolgt zum 2. Mai.

\* Arnstadt, 26. April. Vor Kurzem ist der hiesige Kretscham für 36,000 Mk. an einen Herrn Zimmermann aus Messersdorf verkauft worden.

\* Löwenberg, 26. April. Die Kirchengemeinden Löwenberg, Friedeberg a. Du., Lähn, Giehren, Giersdorf, Spiller und Zobten begehen in diesem Jahre ihr 250jähriges Kirchenjubiläum. — Die erste Nachttal ist bei Ludwigsdorf bereits angekommen. — Dem Handelsmann Banzel aus Langenbielau wurde beim Beschlagen von seinem Pferde in der Schmiede zu Fallenhain die Hirnschale zerplattet, so daß der Bedauernswerte seinen Leib nun mehr erlegen ist.

\* Goldberg, 26. April. Die Bahlinie Goldberg-Schönau ist vom Bahnhofe Goldberg bis hinter Hermendorf jetzt bestimmt festgesetzt und in folgender Weise abgesteckt: Bald hinter dem Gasthofe „zur Eisenbahn“ überschreitet sie die Goldberg-Löwenberger Chaussee, begleitet dieselbe bis hinter den Oberauer Steg und wendet sich dann in schräger Richtung, die einen langen Brückenbau erfordern dürfte, dem jenseitigen Katzbach zu. Wie die frühere Linie bleibt sie nun an den Stadtbergen und geht zwischen Katzbach und Mühlgraben hin. Ehe sie aber das Hermendorfer Wehr erreicht, sind zwei Linien ausgestellt, von denen die eine im Thale, dicht am Flusser hinführt, während die andere mit Ueberschreitung des Mühlgrabens die Abhänge der Stadtberge beim sog. Ganzstück durchschneidet. Auf den Seiffenauer Wiesen treffen die beiden Linien wieder zusammen, und die Strecke führt nun an den Rabendöcken und dem Steinbruch vorbei mit Ueberschreitung der Verbindung zwischen der Goldberg-Schönauer und Goldberg-Löwenberger Chaussee auf die Hermendorfer Wiesen, wo südöstlich vom Bade wohl die Bahnhofsanlage erfolgen soll. Von hier aus wendet sich die Linie entgegen der früheren, welche die Katzbach im Bogen begleitete, mit mehrmaliger Ueberschreitung des Flusses direkt dem Walde von Neuländel zu.

\* Gleiwitz, 24. April. Bei dem Lehrer eines Dorfes bei Gleiwitz erschien ein Bauer mit seinem Sohne und bat um Ausfertigung einer Heiratsbescheinigung. Als der Schreiber den Heiratskandidaten nach dem Namen seiner Geliebten fragte, sagte dieser: „Lassen Sie den Raum für den Namen leer, denn ich habe zwei in Aussicht, weiß aber noch nicht, mit welcher ich morgen zum Standesamt gehe, ich werde dann den Namen eintragen.“ Der bejorgte Vater der dies hörte, sagte: „Nimm Dir nur die Bessere.“ — „Dann schreiben Sie die Magdalena“, sprach entschlossen der Jüngling.

\* Breslau, 25. April. Noch ist die Bluthälfte, welche August Scheffler am Rehberge verlor, nicht gesühnt, und schon wieder durchsetzte die Kunde von einem Morde unsre Stadt. Der Hausbesitzer und Bahnarbeiter Heinrich Seidel, Höfchenstraße wohnhaft, hat heute früh seine Frau mit einem Schnitt durch den Hals ermordet. Als die 16jährige Tochter des Seidel'schen Ehepaars heute früh 10 Minuten vor 7 Uhr von Hause weg und zur Arbeit ging, war zwischen den Seidel'schen Eheleuten ein Streit ausgebrochen. Seidel muß kurz nachher den Mord vollführt und seine Wohnung verlassen haben; um 9½ Uhr früh kehrte er zurück und klingelte an der Thür seiner Wohnung, betrat letztere aber nicht. Als Abends die Tochter zurückkam, fand sie die Mutter mit durchschnittenem Halse in einer großen Blutlache liegend vor. Kurz nach 8 Uhr Abends ist der Mörder auf dem Boden des Hauses Gabitzstraße 62, wo er sich versteckt hatte, durch zwei Schuhleute festgenommen und darauf in das Gerichtsgefängnis eingeliefert worden.

Als Verlobte empfehlen sich:  
**Pauline Purzel und  
Cäsar Muffel.**



# J. A. Wendlandt,

Schuhmachermeister



Hirschberg i. Schl., Langstr. 1.

**Königl. Eisenbahn-Direktion Berlin.**  
Neubaustrecke Hirschberg-Petersdorf.  
Verbindung der eisernen Überbauten für die  
Brücken über den Zischen Stat. 74+56 und  
117+9, je 44,4 m Stützweite zusammen rund  
168 t Eisen am Dienstag, den 5. Mai 1891  
Vormittags 10 Uhr. Angebote sind post-  
frei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift  
versiehen an uns einzureichen. Zeichnungen und  
Bedingungen liegen während der Dienststunden  
im Bau-Bureau der Königlichen Eisenbahn-  
Direktion Berlin, Königstraße 132, Zimmer  
Nr. 25, sowie im Bureau der Bau-Abteilung  
zur Einsicht aus und können von letzterer  
gegen postfreie Einsendung von 3,50 Mark be-  
zogen werden. Zuschriften 3 Wochen.  
Wormbrunn, den 18. April 1891.  
Königliche Bau-Abteilung.

**Militär- und Krieger-Verein.**

Die Beerdigung des Herrn Kammeroff Tschatzky  
findet Mittwoch, Nachmittag 3 Uhr,  
vom Trauerhause, Priesterstraße 12, aus statt

**Jahresfest des Zweigvereins  
der Berliner Stadtmission für  
Hirschberg und Umgegend**

Sonntag Rogate, den 3. Mai.

2 Uhr Nachmittags: Festgottesdienst in  
der Gnadenkirche. Predigt: Stadtmissions-In-  
spector Pastor Werkenh in aus Berlin.

4 Uhr Nachmittags: Generalversamm-  
lung im Koncerthause. Vortrag des Herrn  
P. Werkenh in.

Die Mitglieder des Vereins, sowie alle Freunde  
der Sache sind hierzu herzlich eingeladen.

**Der Vorstand.**

**„Deutsche Männer“**,  
welche der deutsch-socialen (antisemitischen)  
Partei beitreten wollen, aus Stadt und  
Land, wollen ihre Beitrittskündigung geben  
an den Vorsitzenden

**J. Timm,**

Maurer- und Zimmermeister  
in Hirschberg i. Schl.

Vereins-Sitzungen alle Freitage,  
Abends 8 1/4 Uhr, in der „Deutschen  
Bierhalle.“ D. D.

Vom 1. Mai ab wird ein  
junges Mädchen zum Vorlesen  
bei einem alten Herrn für einige Nach-  
mittagsstunden gesucht.  
Adresse zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Promenade 29,**  
II. Etage, ist eine Wohnung, be-  
stehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör,  
sofort zu vermieten.

**Ein Wort an Alle.**

die Französisch, Englisch, Italienisch,  
Spanisch, Portugiesisch, Holländisch,  
Dänisch, Schwedisch, Polnisch, Russisch  
oder Böhmischt wirklich sprechen  
lernen wollen.

Gratis und franco zu beziehen durch die  
Rosenthal'sche Verlagshdg. in Leipzig.

**Aufruf!!  
An alle Leser!!**

**2500**

mal vergrößert sieht man jeden Ge-  
genstand mit dem im Monat März 1891  
neuerfundenen

**Wunder-Taschenmikroskop**  
daher dasselbe unentbehrlich, ja sogar noth-  
wendig und nützlich für jeden Haushalt und  
richtig alle Neuheiten übertroffen.

preis per Stück Mr. 5.—

Einzig und allein zu beziehen gegen Cassette  
oder Nachnahme durch Adresse:

Eigorthaus

Daniel Kleckner, Wien.

Die beste, reelle und billige Bezugsquelle für Herren-, Damen- und Kinderschuhe waren jeder Art ist die Schuhwaarenfabrik von J. A. Wendlandt, Hirschberg i. Schl., Langstr. 1, gegenüber der Apotheke.

Ich bin in der Lage, durch vortheilhafte Fabrikation billiger und absolut besser abzugeben wie der Händler, halte als Handwerker auf gute Ware und leiste reelle Garantie!

Nach Maß liefere nur anerkannt Vorzügliches. Reparaturen sauber, schnell und preiswert.

## M. Lindner's Schürzenfabrik

in Hirschberg, Schildauerstr. Nr. 23

empfiehlt ihr größtes Lager am Platze. Wirthschafts-, Haus- und Schulschürzen in großer Auswahl, neuester Fasson, guter Arbeit, wasch-echten Stoffen und billigsten Fabrikpreisen. Neuheiten in Kinderkleidchen, Tricottaillen in nur guter und solider Ausführung. Wäsche für Herren und Damen, von bester Qualität.

Beste Bezugsquelle für Händler und Wiederverkäufer. M. Lindner, Schildauerstr. Nr. 23

## Die Buchdruckerei

von  
**J. Böheim**

(„Post aus dem Riesengebirge“ und  
„General-Anzeiger“),

Hirschberg i. Schl.,

ausgestattet mit den

neuesten Schrift-Erzeugnissen,

empfiehlt sich zur

Aufertigung aller Buchdruck-Arbeiten

unter

billigster Preisberechnung.

Als Verlobte empfehlen sich:

**Pauline Purzel und  
Cäsar Muffel.**

Bahnärztliche Klinik

**Dr. Krause**, Bahnarzt

in Deutschland und Amerika approbiert

Promenade 33.

Atelier für künstl. Zahnb.  
und Blombe.

Feinste Messina Citronen,

Apfelsinen, feinste Früchte, Pfd. 35

und 40 Pf.

Kalifat Datteln, Pfd. 35 Pf.

Gewählte Kranz-Feigen, Pfd. 30 Pf.

Große türk. Pfauen, Pfd. 30 Pf.

Ford. Felsen, Promenade 1.

Feinster ungarischer

**Tafelhonig**

in 5 Kilodosen Mk. 6.— franco.

Anton Thor, Werschetz (Ungarn)

**Elsäss. Hemdentuch**

versendet zu Eugros-Breien an Private

Gute u. bess. Ware Mr. 35, 45, 45 Pf.

plus extra 50, 55, 55

Bei Bestellung ganzer Stücke von 4 m

5% Rabatt. — P. oben und Sendungen

von 20 Mark an frei.

**Kanne & Rahmlow,**

Lage i. Lippe.

**Wer seine Wäsche  
lieb hat,**

lässe dieselbe nur mit der vorzüglichsten

**Kaltwasserseife**

von **H. Maul** in Hirschberg  
bebandelt, da bei Anwendung derselben  
möglichste Schonung der Wäsche bei leichter  
schneller Reinigung erreicht wird. In Original-  
packeten à 35 Pf. in

**H. Maul's Seifenfabrik,**  
Lichte Burgstraße 18.

**Nächste Ziehung**

Schneidemühler Pferde-Lotterie

Loose à 1 Mark.

Ohlauer Thierschau Loose à 1 Mark

Wormser Dombau Geld-Lotterie

Hauptgewinn 75000 Mark baar

Loose à 3/4 Mark.

Stettiner Pferde-Lotterie

Loose à 1 Mark

Ziehung am 12. Mai 1891.

(Porto und Liste jeder Lotterie 30 Pf.)

Robert Weidner, Hirschberg,

Bahnhofstraße 10.

**Stadttheater Hirschberg**

Dienstag, den 28. April,

**Muttersegen**

Schauspiel mit Gesang in 5 Acten.

**amt. Marktpreis  
vom Wochenmarkt in Läh-**

25. Juli 1891.

Weißer Weizen 8b Kilogramm 18,25—18

Mt. — Gelber Weizen 85 Kgr. 17,75—17

Marl. — Roggen 85 Kilogramm 16,00—16

Mt. — Gerste 75 Kgr. 11,50—11

Marl. — Hafer 50 Kgr. 7,50—7,49

— Kartoffeln 50 Kgr. 3,80—3,50 Mt.

Butter pro Pfd. 1/5—1,00 Mt. — Heu

Ctr. 1,80—1,60 Mt. — Stroh pro Schod

Kgr.) 17,00—16,00—15 Mt. — Eier pro Ei

2,20—2,00 Marl. — Biden 90 Kgr. 10,00

9,50 Mt. — Feinste Sorten über Notiz bezahlt.

## Bettfedern, Bettfedern

auf eigener Dampf-Reinigungsmachine ge-  
reinigt, empfiehlt in alter

Ware zu billiger Preisen.

Emilie Ruscheweyh, Lichte Burgstraße 13.

Auch gebrauchte Bettfedern werden zu jeder Zeit gut und sauber gereinigt.

Achtungsvoll D. D.

## Zur Beerdigung

theurer Familiengräber empfehle ich mein reichhaltiges Lager von Stepp-decken in Shirting, Satin, Gaufr. bis zur hochelegantesten Sammet- und Atlasdecke zu billigsten Preisen. Neizende Kinderkleider in großer Auswahl für die geehrte auswärtige Kundenschaft in ortüblicher Ausstattung und nach jeder Entfernung sofortige Versendung. Um gütige Beachtung bitte

**Otto Kopbauer,**

Steppdeckenfabrikant und Spezialgeschäft  
sämtlicher Beerdigungsartikel,

28 Garnlaube 28, neben dem Gasthof „zum goldenen Schwert.“

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.

Für die vier Mal gesetzte Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächsten Tag.

Mr. 98.

Hirschberg, Mittwoch, den 29. April 1891.

12. Jahrg.

## Die Landgemeindeordnung

ist nunmehr im Abgeordnetenhaus in dritter Beratung mit 327 gegen 23 Stimmen angenommen worden. Somit ist ein großer Theil des Wegs bis zum Ziele zurückgelegt; dem Herrenhause liegt es nun ob das Werk zu vollenden.

Letzter Zeitpunkt für das Aufhören dieser Steuerverfassungen der 1. April 1897 festgesetzt, wo alsdann — falls jenes Gesetz dann noch nicht erlassen sein sollte — die in der Landgemeindeordnung vorgesehene Regelung in Kraft treten würde.

Über die Punkte, über welche von vornherein

hat den armen Haushalte eine weitgehende Über-

wie verschoben und die Farbe ins Gesäßliche spielend. Wie tiefer Friede ruht es auf dem scharf gemeißelten Antlitz mit der stark gebogenen Nase und dem hohen Schädel.

Das Begräbniss des Grafen Moltke. Auf Allerhöchsten Specialbefehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs findet aus Anlaß des Ablebens

Mit dem Tod des Grafen Moltke. Mitter

— 34 —

für ihren Gast. Die eigenartigen Umstände, denen das kleine Gaftmahl seine Entstehung verdankte, vergrößerten im hohen Maße die Geselligkeit und Baron Töppen war in der hoffnungsfreudigsten Stimmung.

Als dann Abends gegen zehn Uhr Elisabeth ihren Wagen anspannen ließ, um dem Baron die Heimkehr zu erleichtern, denn die liebenswürdigen Gaftgeberinnen wollten um keinen Preis zugeben, daß der Baron zu Fuß bei finsterer Nacht den Heimweg antrete, wie er die Absicht hatte, so wünschte sich Töppen seinem Glück so nahe, daß er sich fast zärtlich von Elisabeth und deren Tante verabschiedet hätte.

Bald wurde auch die glückliche Errettung des allgemein verehrten Fräulein Baumgarten aus Lebensgefahr durch eine mutige That des Barons Töppen in der Bevölkerung bekannt und man deutete den intimen Verkehr, welchen Baron Töppen in der Folgezeit häufig auf Schloß Ternau zu haben schien, allgemein dahin, daß wohl kein anderer als Baron Töppen die schöne und liebenswürdige Erbin vielfacher Millionen heimführen werde.

„Gnädiges Fräulein! Darf ich auf einige Minuten um Gehör unter blier Augen bitten?“

Mit diesen Worten trat einige Wochen nach dem vorwähnten Vorfall eines Vormittags der Bergwerks-Director Riese, der vertraute Geschäftsführer der Baumgarten'schen Werke in Elisabeth's Salon auf Schloß Ternau, wo sich der ehrwürdige alte Herr bereits hatte anmelden lassen.

„Sehr gern, mein lieber Herr Director!“ erwiderte Elisabeth und trat mit demselben in ein angstoßendes Erkerzimmer, wo Niemand das Gespräch belauschen konnte.

„Nun reden Sie, Herr Riese! Hier hört uns Niemand!“ begann Elisabeth.

„Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein, wenn ich wage, über Dinge mit Ihnen zu reden, die eigentlich nicht gerade zu meinen geschäftlichen Obliegenheiten gehören,“ hub der alte Beamte mit ernster Miene an. „Das langjährige Vertrauen, welches Ihr seliger Vater mir schenkte und welches ich die Ehre habe auch bei Ihnen zu genießen, gnädiges Fräulein, verpflichtet mich aber,

Ihnen einige Eröffnungen zu machen, die ich für sehr wichtig halte. Darf ich frei reden?“

„Sprechen Sie, Herr Riese,“ erwiderte Elisabeth freundlich, aber doch nicht ohne eine gewisse Erregung und schob dem alten Herrn einen Stuhl zu.

„Nun, mein verehrtes Fräulein, ich will mich kurz fassen,“ entgegnete Riese treuherzig. „Es ist jetzt allgemein das Gerede unter den Leuten, daß Sie, unsere verehrte Herrin, sich demnächst mit dem Baron Curt von Töppen, dem Sie sich wegen des bekannten Vorfalls dankbar verpflichtet fühlen, verloben würden.“

Elisabeth antwortete mit keiner Silbe auf diese Behauptung, aber eine verrätherische Röthe stieg in ihrem schönen Antlitz empor, und nach einer kurzen Pause fuhr der alte Bergwerks-Director fort:

„Ich will nicht in Abrede stellen, daß Baron Töppen ein liebenswürdiger Herr, ein mutiger Cavalier ist und alle salonfähigen Tugenden besitzt, will mir auch nicht anmaßen, verehrtes Fräulein, auf Ihre Herzangelegenheiten Einfluß üben zu wollen, aber wenn Sie nicht etwa Ihre Besitzungen verkaufen, sondern dieselben behalten und mit Ihrem künftigen Gemahle weiter leiten wollen, dann ist Baron Töppen kein Mann für Sie.“

Erleichtert und gespannt blickte jetzt der alte Vertrauensmann der Baumgarten'schen Familie auf seine junge Herrin, deren Lippen seltsam zuckten, als sie leise sagte:

„Warum soll Baron Töppen nicht als Gemahl für mich taugen, wenn ich meine Berg- und Hüttenwerke auch ferner behalten und nicht verkaufen will?“

„Baron Töppen ist kein Arbeiter, kein Mann, dem man zutrauen kann, daß er sich mit Ausdauer, Eifer und Sorgfalt in unsere verwickelten und schwierigen Geschäftsbetriebe einarbeitet. Er ist ein liebenswürdiger Mensch, ein angesehener Sportsmann, ein tüchtiger Jäger, ein wagehalssiger Hazardspieler, kurz Alles, nur kein Arbeiter und kein sparsamer Mensch. Wie wird das dann wohl werden, wenn ein solcher Mann über das fürlische Vermögen gebietet, welches Ihnen Ihr seliger Vater

der Stimmen haben sollten. Die große Majorität stimmte schließlich dem Prinzip der Verstärkung der Stimmenzahl je nach dem Grund- und Gebäudesteuerbetrag unter weiterer Herabsetzung des letzteren zu; dabei wurden aber gesetzlich die Grenzen festgelegt, innerhalb derer das Ortsstatut eine Erhöhung oder Ermäßigung der Stuersätze oder eine Vermehrung der Stimmenzahl vornehmen kann. Weiter wurde beschlossen, daß vorläufig die Gemeindesteuerverfassungen bis zum Erlaß eines Communalsteuergesetzes bestehen bleiben können; doch wurde als

Die Hande eines ist der goldene Reif sichtbar. Über ihnen ruht auf der Brust ein Kreuz von Veilchen, welches die Nichte des Todten, Gräfin Moltke, niedergelegt hat. Aber die Blicke suchen vornehmlich das Haupt des Entschlafenen. Von weißseidem, goldbockirtem Kissen hebt es sich, ein wenig zur Seite geneigt, scharf und klar ab. Unmerklich ist die Veränderung in diesen Jügen — der Tod hat kaum Gewalt über sie gehabt, und nur die blauen Augen sind geschlossen, nur der feine, schmale Mund ein

— Für Bismarck wird kommen. Im Foyer des Reichstags wurde Montag erzählt, der Fürst von Bismarck würde Dienstag in Berlin eintreffen. Der ehemalige Reichskanzler habe es sich nicht nehmen lassen wollen, der Trauerfeier für den verstorbenen Feldmarschall bei zuwohnen, mit dem er eng befreundet war.

— Zur Charakteristik Moltke's veröffentlicht Graf Fred Frankenburg Folgendes: Am Abend von Sedan befanden sich das Oberkommando

Als Verlobte empfehlen sich:  
**Pauline Purzel und  
Cäsar Muffel.**

Königl. Eisenbahn-Direktion Berlin.  
Neubaustrecke Hirschberg-Petersdorf.  
Verbindung der eisernen Überbauten für die  
Brücken über den Bächen Stat. 74+56 und  
117+9, je 44,4 m Länge zusammen rund  
168 t Eisen am Dienstag, den 5. Mai 1891  
Vormittags 10 Uhr. Angebote sind post-  
frei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift  
versehen an uns einzureichen. Zeichnungen und  
Bedingungen liegen während der Dienststunden  
im Bau-Bureau der Königlichen Eisenbahn-  
Direktion Berlin Königstraße 132, Zimmer  
Nr. 25, sowie im Bureau der Bau-Abtheilung  
zur Einsicht aus und können von letzterer  
gegen postfreie Einsendung von 3,50 Mark be-  
zogen werden. Zuschriften 3 Wochen.  
Worms, den 18. April 1891.  
Königliche Bau-Abtheilung.

**Militär- und Krieger-Verein.**  
Die Beerdigung des Herrn Kamerad Tschatzky  
findet Mittwoch, Nachmittag 3 Uhr,  
vom Trauerhaus, Priesterstraße 12, aus statt  
**Jahresfest des Zweigvereins  
der Berliner Stadtmision für  
Hirschberg und Umgegend**  
Sonntag Rogate, den 5. Mai.  
2 Uhr Nachmittags: Feierdienst in



# J. A. Wendlandt,

Schuhmachermeister

Hirschberg i. Schl., Langstr. 1.



Die beste, reellste und billigste Bezugsquelle für Herren-, Damen- und Kinderschuhe jeder Art ist die Schuhwaarenfabrik von J. A. Wendlandt, Hirschberg i. Schl., Langstr. 1, gegenüber der Apotheke.

Ich bin in der Lage, durch vortheilhafte Fabrikation billiger und absolut besser abzugeben wie der Händler, halte als Handwerker auf gute Ware und leiste reelle Garantie!

Nach Maß liefere nur anerkannt Vorzügliches. Reparaturen sauber, schnell und preiswert.

## M. Lindner's Schürzenfabrik

in Hirschberg, Schildauerstr. Nr. 23

empfiehlt ihr größtes Lager am Platze. Wirthschafts-, Haus- und Schul-Schürzen in großer Auswahl, neuester Fasson, guter Arbeit, waschbaren Stoffen und billigen Fabrikpreisen. Neuheiten in Kinderkleidchen, Tricottaillen in nur guter und solider Ausführung. Wäsche für Herren und Damen, von bester Qualität.

Beste Bezugsquelle für Händler und Wiederverkäufer.

M. Lindner, Schildauerstr. Nr. 23

Als Verlobte empfehlen sich:  
**Pauline Purzel und  
Cäsar Muffel.**

Bahnärztliche Klinik

**Dr. Krause, Zahnarzt**

in Deutschland und Amerika approbiert

Promenade 33.

Atelier für künstl. Zahndeckungen und Plomben.

Feinste Messina Citronen, feinste Früchte, Pfd. 35 und 40 Pfg.

Kalifat Datteln, Pfd. 35 Pfg.

Gewählte Kranz-Feigen, Pfd. 30 Pfg.

Große türk. Pfauen, Pfd. 30 Pfg.

Große Rosinen, Pfd. 30 Pfg.

Ferd. Felsen, Promenade 1.

Feinster ungarischer

**Tafelhonig**

in 5 Kilodosen Mk. 6.— franz.

Anton Thor, Werschetz (Ungarn)

— 36 —

hinterlassen hat, verehrtes Fräulein? Ist dann nicht die Gefahr vorhanden, daß er es ganz für selbstverständlich erachtet, nur seinen noblen Passionen zu fröhnen, und es gar nicht für nothwendig halten wird, sich den geschäftlichen Dingen zu widmen, denn wozu soll er dann arbeiten, wenn er eine steinreiche Frau hat, wo er doch jetzt nicht arbeitet, wo er sammt seinem Herrn Vater soviel wie nichts besitzt."

"Sind die Töppen'schen Besitzungen so sehr verschuldet?" fragt Elisabeth zaghaft.

"Nun, ich rede in solchen Dingen nur was ich weiß, gnädiges Fräulein, und habe von unserem Rechtsanwalt erfahren, daß auf den Töppen'schen Besitzungen eine Hypothekenschuld von vierhunderttausend Mark lastet. Rechnet man dazu die übrigen Schulden, so dürfte dem Herrn Baron von Töppen auf Kulmitz nicht viel übrig bleiben."

"Woher wissen Sie, daß Baron Curt Hazard spielt?" fragt Elisabeth dann.

"Weil ich weiß, daß er bedeutende Spielschulden hat," berichtet kurz der getreue Riese und fügte dann bedeutsam hinzu: "Berehrtes Fräulein, ein Mann, der im Stande ist, an einem Abende im Hazardspiele dreißigtausend Mark zu verlieren, ist und bleibt ein gefährlicher Mann, auch wenn seine Frau über Millionen verfügt."

"Hat Baron Töppen schon solche Summen verspielt?" fragt Elisabeth in nervöser Erregung.

"Gawohl, gnädiges Fräulein, erst vorige Woche ist es der Fall gewesen, und ich kann Ihnen die Zeugen nennen."

"Ich danke für Ihre Warnung, lieber Riese," gab Elisabeth geprägt zurück und erhob sich unruhig von ihrem Stuhle.

Der alte Beamte erhob sich ebenfalls, bemerkte aber:

"Wenn Sie mir noch einige Minuten Gehör schenken wollten, gnädiges Fräulein, so möchte ich Ihnen noch eine interessante Mittheilung machen, die mit größter Discretion behandelt sein will."

"Betrifft sie auch den Baron Töppen?" fuhr Elisabeth erregt auf. "Von diesem will ich heute weiter nichts hören!"

"Nein, diese Mittheilung betrifft den Baron Töppen nicht,

"Gewiß nehme ich Ihre freundliche Einladung an," erwiderte jetzt Töppen und seine Augen leuchteten vor Freude. Vielleicht ging schon heute Abend der höchste Wunsch seines Herzens in Erfüllung.

"Freilich müssen Sie sich mit Damengesellschaft bei Tische begnügen, lieber Baron," bemerkte Elisabeth, als sie jetzt auf Töppens starken Arm gestützt, vom Pferde stieg und neben ihm in das Schloß trat. "Ich habe heute Abend nur meine Tante Velten und meine Gesellschafterin Fräulein Theissen zur Tischgesellschaft."

"O, gnädiges Fräulein, dieser Umstand wird die Ehre, die mir Ihre freundliche Einladung bereitet, nur erhöhen. Ich bin ja dadurch geradezu ein ausgewählter Guest in Ihrem Schloß."

Den beiden entgegenkommenden Damen, der Tante Velten und der Gesellschafterin Fräulein Theissen, berichtete Elisabeth jetzt in kurzen Worten die Ursache ihrer verspäteten Ankunft und ihre glückliche Errettung von einem drohenden großen Unheile durch Baron Töppens heldenmuthige That.

Erst mit Schreck, aber dann mit freudigem Staunen hörten die beiden Damen Elisabeths Worte und blickten dann bewundernd auf die hohe ritterliche Gestalt des Barons Töppen, dem Elisabeths Tante verbindlich die Hand reichte und ihm noch besonders für seine aufopfernde That dankte, die er ihrer Nichte erwiesen.

Während sich Elisabeth in ihr Boudoir zurückzog, um das Reitkleid mit einer Gesellschafts-toilette zu vertauschen, gewann auch Töppen Zeit, seine Kleider, welche bei dem Aufhalten des scheinbaren Pferdes beschmutzt worden waren, durch einen Diener reinigen zu lassen, und, soweit es die Umstände gestatteten, Toilette zu machen.

Eine halbe Stunde später sah die kleine Gesellschaft, bestehend aus Baron Töppen, Elisabeth, Frau Velten und Fräulein Theissen in einem magisch erleuchteten altdeutsch ausgestatteten Erkerzimmer des Schlosses Ternau zu Tische und Elisabeth wie auch Frau Velten, eine würdige ältere Dame, die Wittwe eines Onkels Elisabeths, wetteiferten in den Honneurs

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Die Hütenkönigin.

neuerjungenen  
**Wunder-Taschenmikroskop**  
daher dasselbe unentbehrlich, ja sogar nothwendig und nützlich für jeden Haushalt und richtig alle Neuheiten übertroffen.

Preis per Stück Mr. 5.—

Einzig und allein zu beziehen gegen Cassé  
oder Nachnahme durch Adresse:  
Exporthaus  
Daniel Kleckner, Wien.

Kundschafft in ortsüblicher Ausstattung und nach jeder Entfernung sofortige Versendung. Um gütige Beachtung bitte!

## Otto Kopbauer,

Steppdeckenfabrikant und Spezialgeschäft  
sämtlicher Beerdigungsartikel,

28 Garlaube 28, neben dem Gathof „zum goldenen Schwert.“

Weißer Weizen 58 Kilogramm 18,25—18  
Mr. — Gelber Weizen 55 Kgr. 17,73—18  
Mr. — Roggen 55 Kilogramm 16,00—18  
Mr. — Gerste 75 Kgr. 11,50—11  
Mr. — Hafer 50 Kgr. 7,50—7,40  
— Kartoffeln 50 Kgr. 3,80—3,50 Mr.  
Butter pro Pfd. 1,5—1,30 Mr. — Hen  
Eier 1,80—1,60 Mr. — Stroh pro Schod  
(Kgr.) 17,00—16,00—15 Mr. — Eier pro  
2,20—2,00 Mr. — Widen 90 Kgr. 10,00  
9,50 Mr.

Feinste Sorten über Notiz bezahlb.